

„Die Gedanken sind frei“ – sind sie es wirklich – nicht, wenn sie durch Diktatur oder Selbstzensur gehindert werden, sich mitzuteilen. Uwe Fehrmann ist es gelungen, sich selbst (Flucht aus der DDR über die Prager Botschaft) und seine Gedanken (durch künstlerische Aufarbeitung) aus der Isolation zu befreien. Hier sind Teile seines Oeuvres zeitnah hochpolitisch, aber auch gesamtgesellschaftlich kritisch. In „Aufwind“ scheinen die Männer - entblößt von Äußerlichkeiten (nackt) - gleichsam zu schweben, aber auch zu springen.

Freiheit verschafft Auftrieb. Wo die Freiheit fehlt, muss der Sprung in dieselbe gewagt werden.

Das Gemälde „Ungesühnt“ zeigt deutsch-deutsche Problematiken auf, die sowohl selbstkritisch, als auch mit einem Hauch von Ironie dargestellt sind. Bemerkenswert ist hier die subtile Art der Auseinandersetzung, da sie weit über nationale und zeitlich eingegrenzte Belange hinausreicht. So kann die getroffene Aussage auch bei historischen und gegenwärtigen Ereignissen Anwendung finden – es wäre lediglich die Uniform zu wechseln.

Hier liegt eine der Fähigkeiten Uwe Fehrmanns – sich gesellschaftlichen Themen zu stellen, diese aber zugleich von einem eingegrenzten Horizont zu befreien.

Nicht von ungefähr haben seine Werke teilweise poetische Züge, und es ist auch, wie man so schön sagt, Musik drin. Dies kann nicht verwundern, wenn man die vielen Tätigkeiten und Werke Uwe Fehrmanns betrachtet – die enge Verbindung zu anderen Künsten wie Literatur und Musik ist klar ersichtlich. Mit beiden setzt er sich leidenschaftlich auseinander. Sein Anliegen ist die ganzheitliche Erfassung der Kunst. Um an die Öffentlichkeit heranzutreten, hat er die Malerei gewählt, die realistische Malerei, schon in der Jugend geprägt u.a. von Werner Tübke, Bernhard Heisig und Ilja Repin. Seine Vielschichtigkeit zeichnet ihn aus und hebt ihn wohlthuend von vielen anderen ab.

Selbstverständlich ist es legitim und auch wünschenswert Kunst zur Erbauung und Freude heranzuziehen; es ist aber auch richtig, sich Unterdrückung und Ungerechtigkeit entgegenzustellen. Hier kann der Künstler, insbesondere der Maler, Kraft seiner Gestaltungsfähigkeiten Widerstand leisten und denselben bei anderen beflügeln. Hierin liegt die soziale Verantwortung des Künstlers – Uwe Fehrmann hat sie wahrgenommen.

Auf künftige Arbeiten darf man gespannt sein und hoffen, dass sie ein breites Publikum erreichen, denn Kunst braucht Öffentlichkeit, sonst ist sie wirkungslos.

Dr. Jürgen Eckard, Kunsthistoriker